

Wochenblatt

Ersteinst

Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich 1 Mart. Durch die Post bezogen 25 Fig. mehr.

Insertionspreis:

Für die Spaltenreihen Nonpareilgröße oder deren Raum 10 Fennig. Für auswärtige Inserenten 20 Fig.

Einzeln Nummer des Blattes 10 Fig.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 77

Schmiedeberg, Mittwoch den 25. September

1894

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einkaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaktion.

Bekanntmachung.

An der südlichen Front der neuen künftigen Badeanstalt soll ein gemauertes und überwölbttes Wasserbassin angebracht werden.

Desgleichen soll eine Dampfstrahlpumpe zum Fördern des verbrauchten Moorwassers angeschafft und an dem Anbau des Kirchhofes Dachrinnen angebracht werden.

Restekonten wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen verlegten Offerten bis spätestens zum 3. Oktober cr. Vormittags 11 Uhr bei uns einreichen, wofür dieselben alsdann in Gegenwart der sich einfindenden Unternehmungslustigen geöffnet werden.

Die näheren Bedingungen sind im Magistrats-Bureau hier einzusehen.

Schmiedeberg, den 25. September 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Streuzettel sind von jetzt ab in der Kämmererkasse hier selbst abzuholen.

Schmiedeberg, d. 24. September 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtförsterei, mit welcher außer freier Wohnung und 6 Klaftern Brennholz ein pensionsberechtigtes Gehalt von 1000 M. p. a., steigend von 5 zu 5 Jahren um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. verbunden ist, soll baldigst anderweitig beletzt werden.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung der erforderlichen Papiere baldigst bei uns melden. Fortvorforgungsberechtigten werden in erster Linie berücksichtigt und ist persönliche Vorstellung vorläufig nicht erwünscht.

Schmiedeberg, den 15. September 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche für das Jahr 1894/95 in den Besitz von Wahlzetteln gelangen wollen, haben sich bis spätestens zum 1. Oktober cr. im hiesigen Magistratsbureau unter Vorlegung der vorjährigen Zettel während der gewöhnlichen Dienststunden zu melden.

Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Schmiedeberg, den 28. August 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Königliche Gewerbe-Inspection für die Kreise Torgau, Liebenwerda, Wittenberg und Schweinitz.

Hiermit bringe ich den Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern zur Kenntniss, daß ich in allen das Arbeitsverhältnis berührenden und in gewerbetech-nischen Fragen jeden Donnerstag — sofern derselbe nicht auf einen Feiertag fällt — in den Stunden von Vormittags 9—11 Uhr und Nachmittags 3—7 Uhr, sowie auch am Sonntag Vormittag, außerhalb der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes in meinem Amtszimmer zu Torgau, Fürstenweg 494 a. b. 1 Treppe, zu sprechen bin. Im letzteren Falle ist vorherige Anmeldung erwünscht.

Torgau, den 10. September 1894.
Der Königliche Gewerbe-Inspektor
Forn.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.

Schmiedeberg, den 21. September 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In hiesigen Polizei-Bureau werden bis spätestens zum 1. Oktober cr. während der gewöhnlichen Dienststunden Meldungen auf Erteilung von Wander-Gewerbe-Legitimationscheinen für das Jahr 1895 entgegen genommen.

Spätere Meldungen müssen vorläufig unberücksichtigt bleiben.

Schmiedeberg, den 28. August 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend, den 29. ds. Mts. werden bis 6 Uhr Abends Bäder in der hiesigen künftigen Badeanstalt verabreicht, alsdann bleibt dieselbe geschlossen.

Schmiedeberg, den 24. September 1894.
Die Bade-Verwaltung.

Aus Rath und Fern.
Bad Schmiedeberg.

Badearzt Dr. med. Rohde.

Sprechstunden:

Vormittags 8—9 Uhr Viktoriastraße 36,
9—11 " in der Badeanstalt,
Nachmittags 2—3 " Viktoriastraße 36,
3—4 1/2 " in der Badeanstalt.
Sonntags nur 8—10 Uhr Vormittags Viktoriastraße 36.

* Falsche Fünzigmarckscheine sind neuerdings in der Provinz Schlesien in Striegau durch ein solches Falsifikat beschlagnahmt. Dasselbe ist in der Länge um zwei bis drei Millimeter, in der Breite um etwa zwei Millimeter größer als die echten Noten und scheint aus zwei zusammengeklebten Blättern zu bestehen. Die Riffellinien haben ungleiche Abstände; der Strassig ist schlecht leserlich und das Fein, auf dem sich der Strassig befindet, ohne Schraffur. Das Falsifikat hat eine leichte gelbliche Farbe, auch scheint der Controlstempel, die Nummer und Worte „Fünzig Mark“ eine andere rote Farbe zu sein als bei einem echten. Es handelt sich also um Nachahmungen, die als solche bei geringerer Aufmerksamkeit zu erkennen sind.

Preßsch, 21. Sept. Gestern wurde im Saale des Herrn C. Senfenhauer hier die Prediger- und Lehrer-Konferenz der Pfarodie Kemberg abgehalten, welche von ca. 70 Personen besucht war. Herr Pastor Schmüling aus Schmiedeberg sprach in der Oberklasse der Volksschule über das Leben Jesu und fand sein Vortrag allgemeine Anerkennung. Herr Kantor Frigiske aus Schmiedeberg behandelte in längerer Ausführung den Zeichenunterricht zc. Auch dieser Vortrag wurde als vortrefflich entgegen genommen und gingen die Herren nach Schluß der Konferenz recht betriebig auseinander.

Kemberg, 20. Sept. Als gestern Nachmittag ein Bedienter des Herrn Cl. aus Reuden mit zwei zusammengelassenen Wagen durch unsere Stadt fuhr, hing sich der 5—6 Jahre alte Sohn des Hand-schuhmachers Kurnert an die Deichsel des zweiten Wagens und kam zu Fall, sodas die Wagenräder über ihn hinweggingen. Eine sofortige ärztliche Untersuchung des Knaben ergab, daß er mehrere Rippenbrüche und verschiedene innere Verletzungen erlitten hatte.

Kemberg, 23. Sept. Gestern Abend ereignete sich hier schon wieder ein Unglücksfall. Als der Defonon Böhmisch mit seinem beladenen Gesperr vom Kartoffelacker nach Hause fuhr, fiel sein 12-jähriger Sohn vom Wagen, hierbei einen Arm und Beinbruch erleidend.

Wittenberg. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr in der Jaström'schen Kunzgießerei hier. Der 18 Jahre alte Arbeiter Hugo Giesmann aus Reichenberg in Schlesien an einen der Fahrstühle beschäftigt, wollte das von der Fahrstuhlswelle abgeglittene Seil wieder

hinauffchieben. Um dasselbe locker zu bekommen, löste er es aus der Verbindung mit dem Fahrstuhl. Hierdurch verlor der Zwillingstrahl, welcher mit 18 Ctr. Steine beladen war, sein Gegengewicht und sauste mit fürchterlicher Vehemenz drei Stock hoch herab. Der untenstehende Arbeiter wurde entsetzlich gerammt und auf der Stelle getödtet.

Wittenberg, 23. Sept. In Sachen Schül vergrößern sich die unterschlagenen Summen; bei der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung gab auf Anfrage des Herrn Seiler Herr Bürgermeister Grohe die Erklärung ab, daß bis jetzt der Betrag von 10051,94 M. festgesetzt ist, über 1325 M., welche sich aus Pachtgeldern und Anladegeldern zusammensetzen, sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Betreffs des früheren Magistratssekretärs Knoch ist endgültig festgestellt, daß derselbe 1242,56 M. unterschlagen hat.

Gräfenhainichen, 23. Sept. Gestern Vormittag wurde den Einwohnern hiesiger Stadt durch Aufhissen der Fahne kundgegeben, daß man auf dem Richardsgräbe der Grube „Clara X.“ nach mühevollen Arbeiten endlich das zweite Flöz bloßgelegt hat. Dasselbe liefert Kohle, welche den besten böhmischen Kohlen gleich kommt.

Delitzsch, 21. Sept. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, zur bevorstehenden 300. Wiederkehr des Geburtstages des bekanntlich bei Lützen für den evangelischen Glauben gefallenen Schwedenkönig Gustav Adolf auch hier die Aufzählung eines Gustav-Adolf-Festpietles zu veranstalten, wofür man ähnlich wie beim Lutherfestspiel vor einigen Jahren, die Darsteller aus der hiesigen Bürgergarde zu gewinnen hofft.

Eisleben, 21. Sept. Gestern Abend sind wieder zwei Erdstöße vernommen worden. Die Seisungen in der oberen Stadt betragen gegenwärtig 92 Ctm, während im Februar d. Js. 30 Ctm. gemessen wurden.

Golpa. Unser so weltverloren liegendes Wald-börschen scheint vor einer Phase reger Entfaltung zu stehen. Der reiche Kohlenhaß, der unter unseren Feldmarken liegt, wird nun im großen Stile ausgebeutet werden. Die stattlichen Gebäude des neuen Fördergrachtes sind nahezu vollendet. Der große Schornstein wird 55 Meter hoch, d. h. er wird nahezu dem höchsten Thurm in Anhalt (Nikolaifische in Jerich) gleichkommen. Der innere Raum desselben hat 2 1/2 Mt. im Durchmesser. Die Bahnverbindung (Schmiedspur) mit der Strecke Bitterfeld-Wittenberg ist bereits hergestellt. Die bis jetzt kleine Bergschacht der Grube wird nach den baulichen Vollendungen bedeutend vergrößert, sodas sich wieder reiche Arbeitsgelegenheit bieten wird.

Halle, 23. Sept. Ueber einen Jagdunfall, der sich vorige Woche in Götting (Station Gröbers) ereignete, wird folgendes mitgeteilt: Zwei Schützen aus Leipzig schossen auf ein Rebhuhn, sie verfehlten ihr Ziel, trafen dagegen beide den Jagdenossen Orts-besitzer Sch., den sie im Gesicht und am Arme verletzten. Merkwürdig ist, daß Mitschüßer derselben Jagd-gesellschaft in dem benachbarten Wiesenena genau an demselben Tag des vergangenen Jahres ein weit schwereres Unglück anrichteten, indem ebenfalls auf der Hühnerjagd einem Kullher beide Augen ausgehossen wurden. Letzterer klagt jetzt, wie wir hören, auf eine bedeutende Entschädigungssumme.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Schmiedeberg.
Geburten: am 18. Sept. der Wittne Auguste Emilie Schuffenhauer geborenen Heßler's Sohn.
Aufgebote: am 13. Sept. der Klempner August Ferdinand Karl Urban zu Spanau und Marie Emma Joël hier.
Eheschließungen: am 20. September der Kaufmann Friedrich August Mann mit Hulda Antonie Wendt beide hier.
Todesfälle: am 16. September des Tischlermeisters Friedrich Karl Schmidt Sohn, Hermann Richard, 5 Monate alt.

Madagaskar.

Die größte arisanische Insel, Madagaskar, ist schon seit Jahrhunderten der Gegenstand schmachthafter Begehrlichkeit seitens Frankreichs. Das Hauptvolk der Insel, die fast so groß ist wie ganz Frankreich, sind die Homas, die fast das geringste Verlangen nach einer fremden Oberherrlichkeit haben und die sich noch weniger durch Fremde ausbeuten lassen wollen. Die Homas, eine Mischung von Negern und Polynesern, sind den übrigen Völkern des Landes, wenn auch nicht an Zahl, so doch an Intelligenz weit überlegen und haben einen geheimen Neid auf die Engländer, denen die Herrschaft Frankreichs auf Madagaskar ein Dorn im Auge ist.

Die Franzosen trüben ihre Ansprüche auf den Besitz der Insel auf die Thronkandidatur, die bereits vor 250 Jahren Ludwig der Vierzehnte Madagaskar als französisches Besitztum erklärt hat. Nie bisher wurden französische Ansprüche auf die Insel durch den Verlauf der Revolutionen bestätigt. Nur an einigen Küstenpunkten hatten sich die Franzosen festgesetzt und auch diese gingen während der Revolutionskriege gegen Ende des vorigen Jahrhunderts an die Engländer verloren. Als die Bourbonen 1814 nach Paris zurückkehrten, trat ihnen England zwar seine Eroberungen wieder ab, aber auch von da ab stand der französische Besitz der Insel nur auf dem Papier.

England hat seinen Einfluß im Lande wesentlich seinen dort gehaltenen Missionsgesellschaften zu danken, die neuerdings seit dem Jahre 1820 thätig sind. Die Franzosen ihrerseits errichteten Jesuitenmissionen, aber die Eingeborenen zeigten sich den Engländern mehr geneigt. Der madagaskarische König Rabama unterließ die Engländer mit aller Kraft, weil er dies als einen Schutzwall gegen die französischen Besitztümer betrachtete. Er hätte jenen auch wahrscheinlich zur Oberherrlichkeit verholfen, wäre er nicht 1828 von seiner Gemahlin, der Königin Manovalona, vergiftet worden. Diese trat nun gegen das Christentum und die Fremden mit so entschiedener Feindseligkeit auf, daß sich 1845 die Franzosen und Engländer zu einem gemeinsamen, aber schließlich erfolglosen Angriff gegen das an der Ostküste gelegene Tamatave vereinigten.

Madama II., der 1861 König wurde, erwies sich dem Christentum und den Fremden allerdings freundlich, aber er wurde eben deshalb 1865 ermordet, und während der hierauf folgenden Wirren gelang es abermals, 1863, den Engländern, den Franzosen den Rang abzugewinnen, indem sie während eines gegen diese ausgebrochenen Aufstandes einen günstiger Handels- und Freundschaftsvertrag mit dem Homas abschlossen. Die im Jahre 1869 auf den Thron erhabene Manovalona II. befolgte Johann allerdings eine christenfeindliche Politik, in sie trat sogar selbst zum Christentum über und schaffte 1877 die Sklaverei ab, aber den Ansprüchen der Franzosen gegenüber verhielt sie sich entschieden abweisend und ludte sich 1882 durch die Entsendung einer Gesandtschaft nach Europa diesen gegenüber Luft zu schaffen; mit Deutschland und verschiedenen anderen Staaten wurden damals Handelsverträge geschlossen. Die Franzosen inbeiden ließen sich dadurch nicht beirren. Nachdem sie die im Westen und Norden haufenden, mit den Homas in Feindschaft lebenden Sakalaven unterworfen, erhoben sie Anspruch auch auf die Herrschaft über die Ostküste und nahmen 1883 Tamatave in Besitz. Obwohl nun aber ihre Verträge, von dort ins Innere einzudringen, anhaltend vergeblich blieben, so schloß doch 1885 die namentlich zur Herrschaft gelangte Manovalona III. mit ihnen einen Vertrag ab, den die Franzosen als einen Schutzherrschaftsvertrag auslegten, und der die Quelle

aller der Weiterungen ist, die seitdem zwischen Frankreich und den Homas abzuwachen.

Schlechte Erfahrungen in Tongking und die Festlegung ihrer Kolonialtruppen im Inneren Afrikas, in Birma u. s. w. haben die Franzosen bisher abgehalten, energisch gegen Madagaskar vorzugehen. Als letzten gültigen Versuch haben sie nun den Abg. de Mure des Älteren nach Antananarivo (wo er vier Jahre lang französischer Generalkonsul war) geschickt, der das ausbrüchliche Recht Frankreichs feststellen soll, in den auswärtigen Beziehungen Madagaskars das entsprechende Wort zu sprechen, eine Eisenbahn in das Innere zu bauen und den Europäern auf der Insel Grund- und Bodenbesitz zu ermöglichen. Die Homas werden schwerlich freiwillig nachgeben; sie verlassen sich auf ihre Verbündeten: das Fieber und den für Europäer unüberwindlichen Urwald, der das Innere der Insel von der Küste abschließt. Jedenfalls würde ein Unternehmen gegen Madagaskar den Franzosen für längere Zeit zu thun geben und die Aussichten auf Erfolg sind dort womöglich noch schlechter als die in Tongking.

Politische Rundschau. Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat am 22. d. von Swinemünde kommend, der Stadt Thorn einen kurzen Besuch abgestattet. Die Stadterhaltung freudigte dem Monarchen einen Ehrenruhm.

Der Reichskanzler Graf v. Caprivi wird für Dienstag aus Karlsbad wieder in Berlin zurückzukehren. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Fhr. v. Schiele, soll nach einer von der Post. Fig. verzeichneten gerichtlichen Meldung beabsichtigen, mit Beginn nächsten Jahres seiner Familie wegen seinen Posten zu verlassen.

Die Streidung des Schul-Schiffes „Leipzig“ aus der Flotte der Kriegsschiffe hat der Kaiser laut Veröffentlichung im „Marineverordnungsblatt“ genehmigt.

Der Reichstag ist bekanntlich in seiner verflochtenen Tagung ziemlich unglücklich mit den neuen Forderungen für die Marine umgegangen. Die erste Rate für den Bau des Panzerkreuzers zum Ersatz für „Preußen“ (1 Mill. Mk.) wurde bewilligt, dagegen wurde die Forderung eines gepanzerten Kreuzers als Admiralschiff in überseeischen Gewässern zum Ersatz für die „Leipzig“ (1. Rate 1 Mill. Mk.) abgelehnt, ebenso ein Aviso „Falk“ (1. Rate 1.200.000 Mk.) Wie jetzt verlautet, wird im nächsten Etat der Bau eines großen Kreuzers wiederum und danach drei Kreuzer nach dem kleineren Typus gefordert werden. Die Forderungen werden damals mit geringer Mehrheit aus finanziellen Gründen abgelehnt. Man wird wohl erwarten dürfen, daß jetzt eine günstigere Stimmung herrscht. Die großen überseeischen Interessen Deutschlands erfordern mit jedem Jahre dringender eine ausdehnende, aktionsbereite Flotte.

Ueber kommunale Weinfiscuern schreiben die Berl. Pol. Nachr. offiziell: Wenn auch der Plan einer Reichsweinfiscuer vorläufig aufgegeben sei, so werde doch von der Reichsregierung in der nächsten Reichstagsession der Versuch gemacht werden, die in der Reichsgesetzgebung liegenden Hindernisse einer kommunalen Besteuerung des Weines zu beseitigen.

Zur Verbeistärkung der wirksameren Ausübung des Schiffs- und Floßverkehrs mit Rücksicht auf die überseeischen Beziehungen hat der preuss. Arbeitsminister angeordnet, daß künftig auch die an den Wasserstraßen beschäftigten Beamten der Wasserverwaltung (Schiffen- und Strommeister, Grabs- und Kanalwächter u.) daran mitwirken sollen. Einmalige Wahrnehmungen, daß auf den Fahrzeugen dotalerwürdige Personen vorhanden sind, haben diese Beamten

der Ortspolizeibehörde oder, wo Kontrollstationen errichtet sind, der nächsten Station sofort unter genauer Bezeichnung des Fahrzeuges und der verdächtigen Person anzuzeigen.

Ueber die Ausbeutung der deutschen Kolonien und Schutzgebiete werden folgende Angaben gemacht: Das (inbeiden noch nicht abgetrennt) Schutzgebiet Togo umfaßt 60.000 Quadratkilometer, Kamerun 495.000, Südwest-Afrika 435.000, Deutsch-Ostafrika 995.000, das Kaiser Wilhelm-Land in Neu-Guinea 181.500, Bismarck-Archipel 22.200, der nördliche Teil der Salomon-Inselgruppe 22.300, das Schutzgebiet der Marshall-Inseln 400 Quadratkilometer. In Togo haben sich niedergelassen 72 Europäer, darunter 63 Deutsche, in Kamerun 204 Europäer (128 Deutsche), in Südwestafrika 969 Europäer (614 Deutsche), in Deutsch-Ostafrika rund 750 Europäer (rund 500 Deutsche), im Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompanie 178 Europäer (99 Deutsche) und auf den Marshallinseln 67 Europäer (32 Deutsche).

Frankreich.

Ein Redakteur des „Temps“ hat die aus Madagaskar heimkehrenden Offiziere und Soldaten über die Lage daselbst interviewt. Alle sind der Meinung, daß die Regierung wohl daran thue, energisch einzuschreiten, da der Uebermut der Homas immer mehr zunehme. Die Lage sei derzeit gespannt, daß man sich von den Unterhandlungen des Spezialgeleiteten in diesem Augenblick nur wenig versprechen könne. Man glaubt zwar nicht an einen ernstlichen Widerstand der Homas, doch sei ein Marsch nach dort außerordentlich schwierig, weil keine Wege vorhanden sind. Die Expedition sei indes schon deshalb notwendig, weil die Bevölkerung von Madagaskar nicht an die Macht Frankreichs glaube.

Belgien.

Der König von Belgien hat offenbar nicht Lust, dem Herzog von Orleans zu gefallen, daß dieser seine Rolle als orleanistischer Präbendent auf belgischem Boden spiele. Wie der „Figaro“ meldet, würde ein längerer Aufenthalt des Herzogs von Orleans in Brüssel von der belgischen Regierung nicht genehmigt werden. Das Pariser Blatt schreibt, der König Leopold wünsche, daß sein junger Verwandter, dem er übrigens sehr geneigt sei, nur sehr kurze Zeit in seiner Hauptstadt verweile und auf belgischem Boden sich nicht öffentlich als Präbendent gebärde.

Holland.

Der Generalstaatsrat ist das Budget der Niederlande für 1895 vorgelegt worden. Dasselbe ergibt ein Defizit von 8 Millionen Gulden, von denen 1 Million zu Lasten des ordentlichen Budgets fällt. Zur Deckung der Kosten für eine bessere Bewaffnung der Armee und der Flotte, die mit einem auf 9½ Millionen Gulden geschätzten Aufwande in vier Jahren durchgeführt werden soll, wird eine Anleihe erforderlich sein. Diese soll in Jahresbeträgen von 640.000 Gulden getilgt werden. Es wird eine Vorlage eingebracht werden, um eine bessere Sicherung der Einfuhrzölle als Gegenwert der Anleihe zu ermöglichen.

Schweiz.

Am 25. d. wird in Bern die diplomatische Konferenz eröffnet werden, um die Frage der Bildung eines internationalen Verbandes für die Veröffentlichung von Staatsverträgen zu erörtern. Vierzehn Regierungen haben sich zur Teilnahme bereit erklärt.

Rußland.

Ueber den Gesundheitszustand des Zaren wird berichtet, daß derselbe die größte Vorsicht erheische. Außer dem Moskauer Professor Sacharow dürfte schwerlich jemand zuverlässiger über das Leben sagen können, es handle sich aber jedenfalls um ein chronisches. Der überlängte schnell hereinbrechende Herbst vermindert die Hoffnung der Ärzte auf einen günstigen Erfolg des mehrwöchigen Aufenthaltes des Zaren im Jagdschloß Spala. Die bisherigen Nachrichten lauten unsicher.

Den Sturz des mächtigen Ratgebers des Zaren,

Staub!

(Fortsetzung.)

18) Harry von Windheim und dessen Sekundant, ein junger Gutsbesitzer aus der Umgegend und Referendär, wie Maler Prentiss, waren schon anwesend. Sie warteten ein wenig abweislich und schweigend, ebenso der im Augenblicke feierlich herbeigekommene junge Arzt, der im Augenblicke feierlich an einem gesicherten Platz sein Bestes aufstapelte und den Inhalt desselben mit gemessener Feiertätigkeit auf dem grünen Moos auseinander breitete.

Die Stelle der Malweise, auf der das Duell stattfinden sollte, war am vorhergehenden Tage bereits von den beiden Sekundanten ausgemessen und abgesteckt worden. Zu diesem Zweck war Assessor Frederichs, der Sekundant des Malers, schon am Tage zuvor angekommen. Herr von Windheim hatte Laporte gebeten, als Unparteiischer zu fungieren, und diese Wahl war schließlich auch von der Gegenseite gutgeheißen worden.

Gruß und Gegengruß der Gegner und Sekundanten, war fasthöflich und formell. Dann wurden die Namen von ihren Sekundanten zu ihren Vätern geleistet.

Herr von Windheim hatte eine alte norwegerische Gasse zur Seite, während Maler Prentiss eigentlich drei Hand, nur ein paar malerische verwitterte Steifen standen links feimwärts im Hintergrund. Die Sonne kämpfte noch freigeig mit dem Herbstmel, von Minute zu Minute drückte sie ihn mächtiger nieder, das kleine, liebliche, milderformige Thal saßen durch die grauen Nebelmassen vorübergehend wie in leichter Rauchwolken gehüllt zu sein. Laporte, als Unparteiischer, blickte sich verschiedene Male um, jedenfalls aber die frühe Morgenstunde eines Herbsttages für einen ersten Zweikampf wenig geeignet.

Ein Zeitausschub für eine halbe Stunde wäre ihm wünschenswerter gewesen und er ließ die Duellanten durch ihre Sekundanten von seiner Meinung verständigen. Aber Herr von Windheim wollte absolut nichts von irgend einem Aufschub wissen, und der Maler konnte unter solchen Verhältnissen kaum anders als dem Gegner zustimmen.

Die Duellanten standen sich wirklich zwei Minuten später kampflustig gegenüber und empfielen die Waffen mit kummern Danke aus den Händen ihrer Sekundanten, prüften kurz und hartnäckig schweigend.

Die Bestimmungen des Zweikampfes lauteten: zehn Schritt Barriere mit Kugelwechsel — bis der eine auf dem Platze blieb! Der Kartellträger Harry von Windheims hatte trotz aller Vorklellungen von seinem Auftraggeber keine andere Bedingung zu verlangen vermocht. Doch hatte Herr von Windheim dem Maler den ersten Schutz überlassen.

Die Sekundanten nahmen jetzt gleichfalls ihre Plätze ein, in der gebrauchlichen Art, nach welcher Windheims Sekundant zu dem Maler hinübertrat, während Professor Frederichs sich zu Windheim begab.

Die Uhr in der Hand trat Laporte jetzt einen Schritt hervor und rief mit lauter Stimme: „Achtung!“ Dann zurücktretend: „Los!“

Wilhelm Prentiss zielt scharf und — fehte. Trotzdem er fast Weicher im Hüftschienel, hatten die auf der Bodenfläche lagernden, von der Sonne niedergeblichten Nebelmassen ihn beinahe das Ziel verfehlt lassen.

Übermalts das Kommando Laportes.

Der von Windheim abgegebene Schuß hallte schneidend durch die Verästelung und tief das berührte Echo des Oeres mach. Es antwortete laut und vielförmig — daneben aber ein dumpfes Geräusch, ein Fall von der

Seite des Malers her. Einen Moment später kniete der Arzt bereits neben demselben und hatte ihm Kopf und Wunde angetrieben. Ein Blutstrom drang hervor und sickerte in das herbstlich weisse Gras.

„Was ist’s?“ fragte Laporte atemlos.

„Nur ein Streifschuß, der die Schulter traf. Aber —“

der Arzt stochte.

„Soll der Wagen vordringen?“

Der Arzt bejahte und Laporte winkte das Gefährt heran.

„Wohin?“ fragte Laporte weiter. „Zu der Patient zu transportieren?“

Der Arzt überlegte einen Augenblick und schüttelte dann bezeichnend mit dem Kopfe. „Die Wunde ist verletzt und ein baldiger Tod wahrscheinlich.“

Assessor Frederichs und Laporte überlegten. Letzterer hätte den Freiherrn nebst Gattin gern vor der Aufregung bewahrt, ihren ehemaligen Gast in solchem Zustand wiederzusehen. Die letzten Tage in Horsten waren ohnehin traurig verlaufen, selbst Axel hatte seine gute Laune gänzlich verloren. Aber bei Lage der Sache war es unmöglich, ihnen die neue Aufregung zu ersparen. Schloß Horsten blieb im Augenblicke das einzige passende Asyl für den Schwerverwundeten. Mit Unterstützung von Assessor Frederichs bettete man Willibald Prentiss in die Wagenkissen, der Arzt, nachdem er einen Notverband angelegt hatte, um das Blut zu stillen, stieg gleichfalls zu dem Bewußtlosen hinauf, während sich Laporte auf den Bodenschwanz. Lohesreit lehnte der Maler nach Schloß Horsten zurück.

Eine halbe Stunde später kniete Paula an seinem Lager. Es war in dem nach Norden gelegenen Zimmer, welches sie einst selbst für den Künstler eingerichtet hatte. Sie war blaß zum Gesicht, kaum weniger als der Sterbende.

des Oberprokurators Bobedonoszew, verbunden die Zeitungen als bevorzugen, weil derselbe angeblich günstige Verhältnisse über den Jaren dem fasslichen Hofminister gegenüber gemacht haben soll. Vermuthlich liegt hier die Verwechslung mit einem viel älteren Vorgange vor. Bobedonoszew war Lehrer des gegenwärtigen Jaren, als er noch Großfürst war, und zwar noch zu Lebzeiten des damaligen Thronfolgers, wo niemand in ihm den künftigen Beherrscher Rußlands sah. Damals hat sich Bobedonoszew in einem Privatbrief mündlich über die Begabung des Großfürsten ausgesprochen und dieser Brief wurde allerdings dem Jaren vor einigen Jahren in der Wärfst in die Hände gespielt, den Surz Bobedonoszew zu veranlassen. Es ist kaum anzunehmen, daß sich jetzt ähnliches ereignet haben sollte.

Balkanstaaten.

Ueber eine bevorstehende serbische Ministerkrisis sind wiederum Gerüchte aufgetaucht, die mit Bestimmtheit melden, daß das jetzige Ministerium besonders dem Erlösing Milan unbenig geworden sei. Offiziös werden nun allerdings diese Gerüchte für unbegründet erklärt, immerhin aber ist ein baldiger Ministerwechsel in Serbien nicht gerade unwahrscheinlich.

Sien.

Angeichts des bisherigen für China so ungünstigen Verlaufs des koreanischen Krieges scheint die sinesische Regierung jetzt wieder bedenklich gegen sie zu sein. Nach einer Londoner Meldung hatte schon Sir Macartney, der englische Berater bei der sinesischen Gesandtschaft, eine längere Konferenz in englischen Auswärtigen Aemtern. Man glaubt, daß China ernstlich die Friedensvermittlung Englands nachsuchen will.

Inpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Dabomey-Amazonen scheinen in der „Kultur“ recht beachtenswerte „Fortschritte“ zu machen. Im Anseigentheil einer Berliner Zeitung findet sich folgende „Warnung“: „Stern! warne ich jedermann, meinen drei Frauen, den Amazonen Wanah, Kemanah und Nefih, weder Geld noch Goldeswert zu leihen, da ich für nichts aufkomme. Nefih, Festschmuck des Amazonenkörpers des Erlösings Behangir von Dabomey, zur Zeit im Passagier-Kanopium.“

Braunschweig. Die alte Donnlinde zu Braunschweig, die ihrer Würdigkeit wegen soviel gefüllt werden sollte, ist am 19. d. völliiger Windstille tragend zusammengefallen. Nur ein kleiner Teil des hohlen Stammes zeigt die Stelle an, wo der Methusalem der Bäume gestanden. Die Holzstücke der Linde waren so morsch, daß man sie zwischen den Fingern zerreiben konnte. Nach der Sage ist die Donnlinde von Heinrich dem Löwen gepflanzt worden; jedenfalls war sie uralt, denn ihrer geschah schon als „der Linde“ in Chroniken des frühesten Mittelalters Erwähnung.

Dortmund. Aus Heimech Brandstifterin ist hier ein vierzehnjähriges Dienstmädchen geworden. Um aus dem Dienste entlassen zu werden, hatte sie im Hause ihrer Dienstherrin fünfmal Feuer angelegt, das stets frühzeitig bemerkt und erstickt wurde. Die Strafkammer verurtheilte das Mädchen, dem Lehren und Seelsofger das beste Zeugnis auszustellen, zu 6 Monat Gefängnis.

Dresden. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am 19. d. vormittags in der Kleubachstraße. Auf dem Vorderperron eines Pferdebahnwagens beugte sich ein Passagier zur Seite und geriet mit dem Kopfe zwischen den Straßenbahnwagen und einem demselben entgegenkommenden Möbelwagen so unglücklich, daß durch eine Durchschung des Kopfes sofort der Tod herbeigeführt wurde.

Elbing. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Magdaronen hat sich kürzlich ein Soldat eine arge Verletzung zugezogen. Derselbe hatte vom Manöver eine geladene Infanterie-Magdaronen mitgebracht, diese in Gegenwart anderer Personen in der Werkstatt seines

Quartierwirts, eines Schmiedemeisters, in einen Schraubstock gespannt und mittels eines zingigen Eisens zur Explosion gebracht. Die Ladung ging dem Soldaten ins Gesicht und hat ihn nicht nur erheblich verbrannt, sondern ihm auch die Waage aufgeschrien.

Frankfurt a. M. Der Verfasser des „Strawwelpeter“, der Geheime Sanitätsrat Dr. Heinrich Hoffmann, der am Donnerstag infolge eines Schlaganfalls gestorben ist, hat ein Alter von über 85 Jahren erreicht. Er war am 13. Juni 1809 geboren, stand viele Jahre als Arzt der Frankfurter Irrenanstalt im städtischen Dienst und erwarb sich großer persönlicher Beliebtheit. Außer dem „Strawwelpeter“, dem verbreitetsten deutschen Buch, das übrigens in fast alle europäischen Sprachen übersezt worden, hat Hoffmann noch andere Kinderbücher verfaßt: „König Ruzhader“, „Im Himmel und auf der Erde“, „Humoristische Studien“ u.

Hamburg. Ein Gehilfe der Hamburger Banknoten-fälscher namens Theodor Nestler, der bekanntlich an Bord des Norddeutschen Lloyd dampfers „Saler“ verhaftet wurde, ist in Bremerhaven eingetroffen. Er wurde dort von hiesigen Kriminalbeamten in Empfang genommen und in das hiesige Untersuchungsgefängnis abgeführt. Bei ihm sind 1500 Falschstücke vorgefunden worden. Nestler war von seinen Mitgeschuldnigen verraten worden. Sie hatten seine Meieroute wie auch seinen mutmaßlichen Aufenthalt angegeben. Zur Zeit befinden sich in der beregten Falschmungsangelegenheit acht Personen in Haft.

Kiel. In den nächsten Tagen wird der Schiffsverkehr durch die neuen holländischen Schleusenwerke in den Norddieser-Kanal geleitet.

Koblenz. Der Musiklehrer Rettich von hiesigen Konservatorium wurde von der Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monat Gefängnis verurteilt. Rettich hatte die Ermordung Carnots begünstigt und daran eine alberne Bemerkung mit Bezug auf den Kaiser geknüpft.

Lübeck. Ein großer Granitblock im Gewicht von etwa 12 000 Kilo wurde unlängst bei Travemünde aus dem Fahrwasser der Trave durch die Vaggerichssee entfernt und nach Lübeck transportiert. Dort wurde der Steinblock mittels des 100 Tons-Strahns aus dem Wasser gehoben und auf die Cuxinauer gelegt. Das Steinungemisch findet viele Bewunderer.

Schneidemühl. Der Brunnendesigner Behr aus Berlin beabsichtigt in Schneidemühl ein Wasserwerk anzulegen, das die ganze Stadt reichlich mit gutem Wasser versorgen soll. Es würden zwei artesische Brunnen, die auf einer Anhöhe außerhalb der Stadt anzulegen sind, zur Beschaffung des Wasserquantums genügen. Wenn die Stadt sich an dem Unternehmen nicht beteiligen wolle, sei er bereit, die Anlage auf seine eigenen Kosten bauen zu lassen, event. durch eine Aktiengesellschaft. In der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die Angelegenheit durch eine Kommission vorbereiten zu lassen.

Stettin. Die Kreuzerfahne „Prinz Wilhelm“, die am Grund geraten war, ist am Freitag abend wieder flott gemacht worden, ohne Schaden genommen zu haben. Der Kaiser war auf der Fahrt von Danzig nach Swinemünde vor Mönne an der Strandungsstelle eingetroffen, um die Abbrüngerarbeiten zu besichtigen und hat alsbald nach glücklicher Beendigung der Arbeiten die Fahrt fortgesetzt.

Stranburg. Beim Bahnfahren sind in der Nähe der Stadt sechs Personen ertrunken. Sie hatten sich auf einer sogenannten Ulmer Schachtel befunden, die an der Donaubrücke zerfiel.

Ziegenhals. In der Nacht zum Montag wurde in der Zwirnfabrik von Gloger ein Einbruchdiebstahl verübt. Gestohlen wurden eine größere Summe Geldes, Kleider, Leinwand und — der getreue Phylar, dem die Ueberwachung der Fabrik anvertraut worden war.

Paris. Infolge Auströmens von Kohlengas aus einem Koksosen erstickten am Mittwoch nachmittag in den

Kellerräumen eines Schulhauses ein Heizer und ein zehnjähriges Kind. Als ein Polizist und ein Feuerwehmann in den Keller einbrachen, fielen sie bewußlos nieder, wurden jedoch noch rechtzeitig ins Freie geschafft und zum Bewußtsein gebracht.

Nizza. In einem Spielsaal in Monaco hat sich am Dienstag ein Unbekannter, nachdem er tagsüber sein ganzes Vermögen verspielt hatte, durch einen Revolver-schuß getödet.

Brüssel. Die sämtlichen Sammlungen Emin Paschas, die in der Kraderstadt Nyanaga aufgefunden worden sind, sollen von Kapitän Dhanis nach Brüssel überbracht werden.

— Mit einer schweren Eisenkugel erschlug am Dienstag der Former Dejaeger in einer hiesigen Maschinenfabrik den Fabrikmeister Heremans. Nach der That, der sein Wortwechsel vorausgegangen war, stöß Dejaeger und ertränkte sich in einem Kanal.

London. Welche Rolle die Kunstbutter jetzt spielt, geht nach einer Mitteilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Evers in Gortis) aus der Berechnung eines englischen Statistikers hervor, der behauptet, in England allein sei der Kunstbutter-Verbrauch so groß, daß derselbe, wenn durch Naturbutter ersetzt, an 300 000 Kühe mehr erfordern würde.

Petersburg. Die hiesige Polizei hat auf eine Anzeige von Niga aus einen der geriefenen Wäschhändler verhaftet. Man fand in seiner Gesellschaft drei junge Mädchen, fast noch Kinder, die der Gauner durch allerlei Versprechungen an sich gelockt hatte. Die armen Geschöpfe sind ihren Eltern zugeführt worden.

Warschau. Bei Verhöre ist ein Waggon der Südbahnhof während der Fahrt durch die Unvorsichtigkeit von Passagieren in Brand geraten, wobei zwei Reisende den Tod fanden und acht Passagiere schwere Brandwunden davontrugen. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Reisender zufällig eine Flasche Benzin ausposa und ein anderer gleichseitig ein brennendes Streichholz wegnarf. Der Waggon ist total verbrannt.

Buntes Allerlei.

Die Eisenbahn und die Schlagfertigkeit des Seeres. Die möglichst schnelle Mobilmachung und der rasche Aufmarsch der Feldarmee sind die ersten Erfordernisse, die die Schlagfertigkeit bedingen. Der rasche Transport und Materialtransport hängt wieder direkt von der Anzahl der verfügbaren Transportmittel ab. Eine Zusammenstellung ergibt rund: Deutschland 15 000 Lokomotiven, Oesterreich 6000 Lokomotiven, Italien 4000 Lokomotiven, zusammen 25 000 Lokomotiven. Rußland 3500 Lokomotiven, Frankreich 10 000 Lokomotiven, zusammen 13 500 Lokomotiven. Es ist demnach leicht ersichtlich, welche großen Vorteile die Mächte des Dreiebundes hierdurch beim Aufmarsch ihres Seeres haben werden.

Der Roman „Lourdes“ von Emile Zola ist von Seiten der Kirchenbehörde auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt worden.

Bei den furchtbaren Waldbränden in Nordamerika sind nach einer vorläufigen Schätzung, die v. Gelle-Warteg in der „Post“ gibt, in der ersten Septemberwoche über 60 000 Quadratkilometer Land von dem „feurigen Tod“ heimgesucht worden, also ein Gebiet an Ausdehnung gleich jenem von Württemberg, Baden, Sachsen und Hessen zusammengekommen. Die Größe der verheerten Waldungen dürfte jene von Thüringen, dem Harz und Odenwald zusammengekommen übersteigen, denn die Schätzung amerikanischer Beamten erreicht in den Ver. Staaten allein, ohne Kanada, 800 bis 900 Millionen Kub.

Kleines Mißverständnis. „Glauben Sie, Herr Graf, an erbliche Belästigung?“ — „O, gemiß! Ich habe in dieser Beziehung selbst sehr traurige Erfahrungen an meinen — Nittergut gemacht!“

„Sehe wohl, Geliebter!“ hauchte sie. „Auch dies war ein Traum!“
Wahrscheinlich erkannte sie der Sterbende, denn er hauchte leise: „Rosa — Titania —“

21.

Es war wieder Spätherbst geworden, das gesellschaftliche Leben der Großstadt fing an sich von neuem zu entwickeln. Auch Frau von Flechten ward stärker hineingezogen, mehr als der nach innen gekehrte Sinn der jungen Frau eigentlich verriet.

Apote verkehrte jetzt viel bei Frau v. Flechten und genoß ihre besondere Gunst. Natürlich bildeten die Vorgänge in Horten, denen er beigezogen, ein hochinteressantes Kapitel der chronique scandaleuse, das den allergrößten Unterhaltungsstoff darbot. Die traurige Angelegenheit ward immer wieder berichtet, erörtert, ausgeklammert. Daß Paula von Horten dabei nicht geschont ward, verriet sich von selbst, wochenlang ward man nicht müde, von ihren Skotterien zu erzählen. Lind als nun gar, zwei Monate nach dem Duell, die Nachricht ihrer Verlobung mit Bankier Arthur Franz eintraf, verurtheilte man sie allgemein. Die Frauen beklagten ganz öffentlich den zukünftigen Gatten, dessen Lebensart ihn eben blind gegen die Fehler seiner Auserkorenen machte, während die Herren ihn dennoch im geheimen vielfach beneideten. Endlich ward die ganze Sache, soviel Staub sie aufgewirbelt hatte, über etwas Neues vergessen.

Neben Apote war auch Regierungsdirektor von Falken ein häufiger Besucher Adelais. Vielleicht ließ sich die Partie doch noch ins Werk setzen, bevor ihn die neuerdings gewählte Konjunkturalbahn ins Ausland entführte. Eine reiche, elegante und geistreiche Frau half jederzeit die Leiter des Streberiums erklimmen. Wenn er bis jetzt auch keine andere Gunst genoß als ihr an-

derer Bekanntentkreis, schätzte Herr von Falken Adelaide doch für klug genug, um die Vorteile einer Verbindung mit einem Diplomaten zu würdigen.

Werner Flittner hatte Hermann Lange bei Frau von Flechten eingeführt. Der unschöne, großköpfige Jüngling war ein ganz potenter, junger Doktor geworden, der jederselbst auf dem Plage und immer wie aus dem G. gepöhl. War hinter die blühenden Brillengläser und in das verunerbte Herz dennoch niemand zu sehen, auch gelang es ihm, seinen Schmerz um Clara vor jedermann zu verbergen. Aber es gab Augenblicke, in denen diese, milde Schmerzengaste die Wände seines einsamen Zimmers im strankten Maße erbeben machten, ähnlich dem Wutgehen, das sich seiner Brust entrang, als Werner Flittner ihm von Klara's „Ankreue“ berichtete. Dann aber trösteten ihn wieder Pflicht und Arbeit.

„Aufhau! Der Kampf ums Dasein ist das beste, vielleicht das einzige Mittel gegen das Leid des Lebens!“ hatte Werner Flittner beim Abschied gesagt. „Und das Gesehen von einem großen Schmerz lehrt es uns am besten die richtige Schätzung der Dinge, indem es uns das ganze Sein als eine einzige große Wandlung zeigt!“

Hermann Lange hatte freilich zu dem Trost den Kopf geschüttelt, und hatte man von diesem Augenblick an nicht wieder über die Sache gesprochen.

Wenn Adelaide hoffen durfte am Abend allein zu bleiben, legte sie gewöhnlich ein Billet an Werner zu schreiben und ihn zu sich einzuladen. Nach dem Thee, während Miß Dawson Parience legte, oder eines ihrer unzähligen englischen Nachtschicht herbeiführte, erredeten die beiden über mancherlei ernste Dinge. Allerlei Lebensratsel, an deren Lösung sich Adelaide wohl schon allein auf ihre Art versucht hatte, wurden dann

mit dem Freund besprochen, und blieb der philosophische Geist derselben, trotz seines unlegbaren Pessimismus, durch seine Reinheit und Klarheit keineswegs ohne Einwirkung auf Adelaide von Flechten's reiches Innenleben. Und wenn sie miteinander musizierten, trafen sie in schwärmerischer Beethovenverehrung.

Warum kamen Sie gestern nicht, trotz meiner Bitte? Ist Ihnen der Brief nicht rechtzeitig zugestellt worden?“ fragte sie den Stüttrittern.

Werner nahm als Hausfreund selbst einen Stuhl, schob ihn in richtige Plauderentfernung und erklärte, abwendend gewesen zu sein. „Heute aber bildete es mich nicht zu Hause,“ fuhr er fort, „trotzdem mir Professor Pranger heute morgen in der Anatomie ein interessantes Geschenk gemacht hat.“

„Nun?“
„Einen wohl erhaltenen Menschenschädel, zum Studium der Straniologie, in der Galligen Schädellehre. So unahbar sie dem ersten Gelehrten ist, blüht sie für den Denker doch immer interessant. Trotzdem bin ich hier, wohin mich meine Seele zog.“

Adelaide erödete ein wenig und schlug ihre klaren, grauen Augen nieder. Dann sagte sie, das Gespräch abbrechend: „Wollen Sie mich auf einem Spaziergang begleiten? Ich mag Miß Dawson's Bequemlichkeit nicht stören und bin nicht gewohnt, allein zu gehen.“

„Gern, o gern!“ jagte Werner aufwendend und ein paar Stäubchen von dem fadenhiesigen Noth blaßend, wie er es von Hermann Lange gelehrt hatte. Sogar der Sub erhielt draußen im Korridor vor dem großen Stehpiegel ein paar wohlgeruchter Büttelröschchen, bevor er der demnach gekleideten Adelaide den Arm bot.

ff. Kieler und Lübecker Fett-Büchlinge
täglich frisch eintreffend.
Feinste Bratheringe, delikate saure Gurken, Sarzerläse empfiehlt
F. W. Richter.

Landwirtschaftsschule in Hildesheim.
Das Winterhalbjahr 1894/95 beginnt am **Dienstag, den 9. Oktober d. J.**, morgens 8 Uhr. Reineitretende Schüler und Hospitanten müssen am Montag, den 8. Oktober hier eintreffen. Anmeldungen baldigst erbeten.
Dr. Wilbrand, Direktor.

2 Stück **Acker** und eine
Wiese
sind zu verpachten. Zu erfragen
bei **F. Balg, Buchbinder.**

Auction.

Bewegungshalber sollen **Freitag, den 28. ds. Mts., Vorm. 10 Uhr** in meiner Wohnung Viktoriastraße 46 verschiedene Möbel, Haus- und Wirtschaftsgüter öffentlich gegen Barzahlung im Wege des Meistgebots verkauft werden.
Nach der Auction am selben Tage **Nachm. 5 Uhr**, findet der Verkauf der Kartoffeln auf dem Stocke von meinem Plan (an den Bergkellern) in einzelnen Parzellen statt.
Bedingungen im Termin.

Aug. Grasmair.

Auction.

Umzugshalber sollen **Sonnabend, den 29. ds. Mts., Vorm. 10 Uhr** im Hause des Deconomen Bräse, Wittenbergerstr. 2 Kleiderkabin, Komode, Brodschrank, Tisch und Stühle, Bettstellen und verschiedene Haus- und Wirtschaftsgüter öffentl. gegen Barzahl. im Wege des Meistgebots verkauft werden.
W. Tifa.

Grundstücks-Verkauf.

Von dem Güterf. Ackerplan sind noch einige Parzellen in beliebiger Größe käuflich abzulassen.

Wilhelm Richter.

Winterfaison

Den Einzug sämtlicher Neuheiten für die
garnirte und ungarirte Damen- und Kinderhüte
in Filz und Sammet; Hüder, Federn, Capotten; Mädchen- und Knabenmützen zeigt ergebenst an
H. Henze, Neustraße.

Abonnements

auf sämtliche Zeitschriften
werden pro 4. Quartal angenommen in der
Buchhandlung von M. A. Löbke.

F. W. Richter,

Bad Schmiedeberg.

Beste Einkaufsquelle

bei soliden Preisen und wirklich besten Qualitäten für Colonialwaaren

Spezialität: **geröst. Coffee's** (neuest. demäht. Rösterfahren).

Best assortirtes Cigarrenlager.

Confituren, Chocoladen und Cacao. — Haushalt- und Toilettefeilen, sämtliche Artikel zur Wäsche.

Drogen, Farben, Parfümerien.

Weinlager. Medizinalweine. Sämereien.

Geschäftsveränderung.

Meiner geehrten Kundschaft von Schmiedeberg und Umgegend theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mein

Barbieregeschäft

bei Herrn Kaufmann **Ziegler, Wittenbergerstr.**, hinverlegt habe. Ich bitte das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernherhin bewahren zu wollen.

Georg Gräbner, Barbier u. Friseur.

„Berliner Zeitung“

mit den Gratisbeilagen
„Deutsches Heim“ — „Gerichtsbeilage“ — „Historische Beilage“.

Abonnementspreis = **3 Mark** für Oktober—Januar.

Die Berliner Zeitung ist entschieden die billigste freireimige Zeitung, sie enthält gediegene u. volkstümliche Zeitartikel, ausführliche Reichstagsberichte, reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten usw.

Durch die „Historische Beilage“, die in Buchform erscheint, bekommt jeder Leser im Laufe der Zeit unentgeltlich ein schönes Gesandtschafts-
Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Andenken

an **Bad Schmiedeberg**

empfehlen in sehr reichhaltiger Auswahl
A. Gebjer.

16. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu **Marienburg in Westpreussen.**
Ziehung a. **27. September 1894.**

1900 Gewinne = 90000 Mark

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,

Berlin W. (Hôtel Royal)

Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:

1 Landauer	mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaeton	mit 4 Pferden
1 Halbwagen	mit 2 Pferden
1 Jagdwagen	mit 2 Pferden
1 Halbwagen	mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer	mit 2 Pferden
1 Coupé	mit 1 Pferde
1 Parkwagen	mit 2 Ponies
2 Paar Passpferde	
8 gesattelte und gezäumte Reitpferde	
75 Reit oder Wagenpferde in Summa	
8 compl. bespannte Equipagen	
106 Reit- und Wagenpferden.	
Ausserdem:	
5 gold. Kaiser-Friedrich-Medaillen à 100 M.	
50 goldene Drei-Kaiser-Medaillen „ 50 „	
1800 silb. Kaiser-Friedrich-Medaillen „ 5 „	
752 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.	

Poley-Kaffee ist der anerkannt vorzüglichste Stoffe-Ersatz nach neuem zum Patent angemeldeten Verfahren hergestellt.

Poley-Kaffee kommt im Aussehen, Geschmack und Aroma dem Bohnenkaffee am nächsten.

Poley-Kaffee hat nach vielen ärztlichen Autoritäten außerordentlich hohen gesundheitlichen Werth.

Poley-Kaffee bringt bei seiner großen Billigkeit der Hausfrau große Erparnisse im Haushalte.

Poley-Kaffee wurde bereits durch zwei goldene Medaillen (1. Preise) auf den Nahrungsmittel-Ausstellungen zu Braunschweig Oktober 1893 und Göttingen im März 1894 ausgezeichnet.

Poley-Kaffee kann jede Hausfrau Stockproben u. Beschreibungen gratis erhalten.

in Schmiedeberg bei den Herren: **G. F. Uhlmann, Max Wendi, Bruno Krisk.** Zu Preßlich bei den Herren: **G. G. Lindau, F. E. Strauß u. J. C. Kirsten.**

Deuts. **Mittwoch** Abend, nach der Hochzeit nachher meine werthen Stammgäste und Freunde zu einem Gläschen Bier freundlichst ein
A. Maun.

Säde Säde

50,000 Stück einmal gebrauchte Säde für Kartoffeln etc. gezeichnet a 25 und 20 Pfa. pr. Stück offerirt in Probecollis a 25 Stück per Nachnahme unter Angabe genauer Adresse und Bahnstation.

M. Blumberg, Dessau.

Weihnachts-Arbeiten.

Vorgezeichnete Leinwandereien u. die dazu passende Wäsche, musterfertige Buntstickereien, Tischläuferstoffe, sowie die neuesten vorgezeichneten Arbeiten auf Tisch empfiehlt in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen

A. Just.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Glanztapeten „ 31 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten liberal hinfranke.

Gebrüder Ziegler
in **Lüneburg.**

Ein Wort an Alle,

die **französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch** oder **Böhmisch** wirklich sprechen lernen wollen.
Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

● **Hamburger Kaffee,** ● Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verpackt zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postcollis von 9 Pfg. an, tollfrei **Ferd. Rahmstorf, Ottenfen bei Hamburg.**

Villa Bismark

hier, mit schönem, gut gepflegtem Garten ist im Ganzen oder auch getheilt auf eine längere Reihe von Jahren zu vermieten. In unmittelbarer Nähe der städtischen Badeanstalt gelegen, bieten die Zimmer diebegehrte Wohnungen für eine große Anzahl von Gästen. Näheres durch den Verleger

Stets gleichmäßiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.



STOLLWERCK'S
Eine Tasse Herz Cacao
3 Tassen Herz Cacao
STOLLWERCK'S
Herz CACAO
1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen **Stollwerck'scher** Chocoladen und Cacao's vorräthig.

Biersbach's Hotel
empfiehlt
Weißweine von 0,80 Pfg. an
Rothweine,
Bordeaux, von 1,25 Mk. an
sowie
Lokaler Ungarweine.

Beste **Mariahscheiner Braunkohle**
verkauft an der Schiffbauerei
Preßlich:
Stückkohle a D.S. Mark 1,25
Mittel " " " 1,20
Nuß " " " 1,10
" " " **B. Chaus.**

Tüchtige Arbeiter
bei hohem Lohn sucht auf 2 eventl. Tage **C. Köhler, Kunitzstr.**

Strickwolle,
bestes Fabrikat, Stück u. Häfel wolle empfiehlt in allen Qualitäten und Preislagen
A. Just.

Eine Kinderfrau
oder älteres **Kindermädchen** sucht zum 1. Januar
Frau Amstötter Gerischer.

Redaktion, Druck und Verlag von **M. A. Löbke, Schmiedeberg.**